

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Bugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Ausritten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40 Pfg; durch die Post bez. im D.-A.-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg., für auswärts 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 85.

Mittwoch, 24. Oktober 1888

24. Jahrgang.

## Württemberg.

**Gestorben:** 19. Okt. zu Reutlingen Oberamtswundarzt Dr. med. Lamparter, Inhaber des Oigaord.; 21. Okt. zu Stuttgart Bahnhofsverw. 1. Kl. und Postmeister Kessler von Mühlacker; zu Heilbronn Postmeister und Postkassier a. D. Pfizenmayer, Ritter 2. Kl. des Friedrichs-Ordens.

— Se. Maj. der König haben in Betreff der Besorgung der Staatsgeschäfte während Höchst Ihrer Abwesenheit zu verfügen geruht, daß Gegenstände von besonderer Wichtigkeit zur Einholung der Entschliebung S. Maj. an Höchst Ihren Aufenthaltsort nachgesendet werden, die übrigen Angelegenheiten im Vollmachtsnamen S. Maj. des Königs auf den Vortrag der Minister von S. K. Hoheit dem Prinzen Wilhelm erledigt werden.

**Stuttgart, 18. Okt.** Großes Aufsehen erregt die gestern bekannt gewordene Verleihung des erblichen Adels an den Gesellschafter des Königs, den Amerikaner Woodcock.

**Stuttgart, 21. Okt.** Se. Majestät der König, welcher gestern vormittag halb 11 Uhr die Route über den St. Gotthard und Alesandria benützend, mittelst Extrazuges nach Nizza abgereist und daselbst heute vormittag eingetroffen ist, hat die Erledigung der Regierungsgeschäfte dem Prinzen Wilhelm übertragen, wichtigere Angelegenheiten seiner eigenen Entscheidung vorbehaltend. — Der Landtag wird etwa Mitte November zusammentreten.

**Stuttgart, 22. Okt.** Wie die Nacht vom Freitag auf Samstag so gestaltete sich die Nacht vom Samstag auf Sonntag und wieder auf Montag; beide Male trat derber Frost, im Stuttgarter Thal bis zu 4° R ein. Die Folgen waren die selbstverständlichen. Das Laub der Reben ist verbrüht; von weiteren Fortschritten der Traube kann eine Rede nicht mehr sein. Deshalb sind schon am Sonntag verschiedene Weingärtner nach den Weinbergen gegangen, um so schnell als möglich mit dem Leszen zu beginnen und die Trauben weiteren Einflüssen der Witterung zu entziehen. Die meisten Weinberge sind lahl. Dies ist um so mehr der Fall, je besser die Lage des Weinbergs war. Kammerzen, die Schutz hatten gegen die Morgenfonne, sind heute noch grün belaubt. Unter den Obstbäumen haben die Birnen, unter den Zierbäumen die italienische Pappel, unter den Sommerpflanzen die micanea scandens, die in unserem Klima gerade für diese Jahreszeit von unschätzbare Dauer ist den meisten Widerstand geleistet. Die Nadelhölzer haben bereits einen Anflug von bräunlicher Winterfarbe erhalten. Wundersam steht

hie und da ein Luitenbaum da; er hat die Blätter verloren aber die rotwangigen Äpfel noch in den Zweigen.

**Leonberg, 20. Okt.** Letzte Nacht hatten wir den ersten Frost bei 5° R. Kälte. Die noch unreifen Trauben sind erfroren. Morgen hält der Biedertranz seine Herbstfeier und am Montag beginnt die Weinlese.

**Heilbronn, 20. Okt.** Heute wurden auf Antrag des Oberbürgermeisters Hegelmaier infolge der Verfügung des Untersuchungsrichters Landrichter Graner 37 Stück der Broschüre „Das System Hegelmaier-Wenzel-Häfele“, welche sich in den Geschäftsräumlichkeiten der Heilbronner Zeitung befanden, konfisziert.

In Heilbronn erschoss sich eine bejahrte verheiratete Frau, während gerade der Gerichtsvollzieher Pfändung in der Wohnung vornehmen wollte. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sind ohne Zweifel die Ursache dieses bedauerlichen Selbstmordes.

## Hundschau.

**Pforzheim, 20. Okt.** Heute früh zwischen 7 und 8 Uhr ward den Betretern des Brettener Bahnübergangs ein erschütternder Anblick zu teil. Hilfswärter P. Schifferbedder war beim Rangieren vor den Augen seiner Frau auf die Schienen gekommen und auf der Stelle getötet worden.

**Frankfurt a. M., 17. Okt.** Der in dem bekannten Diamanten-Prozesse der Fürstin Gortschakow angeklagte Rückert wurde gestern nach Schluß der Verhandlungen für schuldig befunden. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

**Bonn, 14. Okt.** Die Strafkammer verurteilte den früheren Stadtverordneten, Rentner F. J. Gerhards, zu fünf Jahren Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer. Der Verurteilte hatte die Bonner Bank für Handel und Gewerbe, die Bonner Privatbank und einen Buchdruckereibesitzer durch Vorspiegelung falscher bezw. Entstellung wahrer Thatsachen um bedeutende Summen betrogen. Im Juli d. J. hatte Gerhards falliert; die Aktiven waren gegenüber den Passiven von 163 000  $\mathcal{M}$  verschwindend klein.

**Düsseldorf, 20. Okt.** Heute Mittag stürzte ein im Rohbau fertiges Haus auf der Herzogstr. in sich zusammen. Von 6 verschütteten Arbeitern wurden 3 gerettet.

— Mit dem beginnenden Winter haben die Menschenhändler in den Hafenorten Belgiens und Hollands ihre gefährliche Arbeit wieder aufgenommen. Ihre Agenten bereisen das Rheinland, „junge Mädchen von 18 bis 25 Jahren mit hübschem Aeußeren gegen hohen

Behalt“ suchend. Sie finden mit Hilfe falscher Vorspiegelungen immer wieder zahlreiche Opfer. Ist denn das mächtige deutsche Reich unvermögend, deutsche Mädchen gegen diese Schmach zu schützen? (Drfztg.)

**Potsdam, 21. Okt.** Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 8 1/4 Uhr auf Station Dremitz eingetroffen, wo Ihre Majestät die Kaiserin ihn erwartet hatte. Die Herrschaften begaben sich vom Bahnhof sofort zu Wagen nach dem Marmorpalais.

**Berlin, 23. Okt.** Der „Kreuz-Zeitung“ wird telegraphiert, daß der Besuch des Zaren Alexander III. in Berlin für Mitte November ziemlich sicher in Aussicht gestellt ist.

— Die Ausgabe der Mackenzie-Broschüre in englischer und französischer Uebersetzung ist in Berlin gleichfalls beschlagnahmt worden.

— Die umlaufenden Gerüchte über eine bevorstehende gemeinsame englisch-deutsche militärische Thätigkeit an der ostafrikanischen Küste können nach der „Trkf. Ztg.“ in der Hauptsache als zutreffend bezeichnet werden. Jedenfalls ist aber dabei zu bemerken, daß die Verhandlungen, welche in dieser Sache das europäische Interesse einer Wiederherstellung geordneter Verwaltungszustände in den Vordergrund zu bringen bezweckten, bereits eingeleitet waren, ehe auch die englische Stellung an jener Küste ins Wanken geraten war. Die in Aussicht genommene gemeinsame Thätigkeit dürfte also nicht allzulange mehr auf sich warten lassen.

**Bremen, 22. Okt.** Gestern Mittag begann hier die Feier der Eröffnung des Freihafengebietes unter Beteiligung des Senates, der Bürgerschaft, Handelskammer und der Spitzen aller Behörden. Der Bürgermeister übernahm den Freibezirk mit den Hafenz-, Lös- und Ladeeinrichtungen und schloß seine Rede mit den Worten: Gott erhalte dem Kaiser die Kraft, durch die Macht des Reiches ein Hort des Friedens zu bleiben. Ich fordere Sie auf, in Liebe und Verehrung zu dem Erlauchten Herrn einzustimmen in den Ruf: Unser allerdurchlauchtigster Kaiser Wilhelm der Zweite lebe hoch!

**Wien, 22. Okt.** Prinz Heinrich erhielt allseitig Sympathiebezeugungen und reist heute Abend nach einem Essen bei dem Erzherzog Albrecht wieder ab.

**Paris, 20. Okt.** In der vorletzten Nacht wurde das Schild des deutschen Konsuls in Havre abgerissen auf der Straße gefunden.

**Paris, 22. Okt.** Der König von Württemberg wurde bei seiner Ankunft in Nizza mit Pfeifen und mit dem Rufe „Nieder mit Preußen!“ empfangen. (Berl. Tagbl.)

Paris, 22. Okt. Meldungen aus Havre zufolge wurde das abgerissene beschädigte Schild des deutschen Konsulats auf Veranlassung des Unterpräfekten wieder hergestellt. Dasselbe wird nunmehr durch den Zentralkommissär und Unterpräfekten ins Konsulatsgebäude geschafft und in Gegenwart der beiden Beamten an der Fassade des Konsulatsgebäudes wieder befestigt.

London, 19. Okt. „Truth“ erfährt, daß die Trauung des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Viktoria von Preußen wahrscheinlich in den nächsten Wochen in aller Stille in der Kapelle des Schlosses Windsor stattfinden soll. — Die Kosten der Reise des Kaisers Wilhelm nach Wien und Rom sollen etwa 40 000 Pfd. Sterl. betragen. Der Kaiser nahm zu Geschenken mit 80 Diamantringe, 150 silberne Orden, 50 Busennadeln, 30 Halsbänder mit Diamanten, 6 Ehrensäbel, 3 goldene Uhren und Ketten, 20 mit Diamanten besetzte rote und schwarze Alerorden.

London, 22. Okt. Die „Times“ meldet unter gestrigem Datum aus Zanzibar Folgendes: In den deutschen Kreisen Zanzibars ist man voll Erregung und hofft auf ernstliche Maßregeln seitens der deutschen Reichsregierung nach der Rückkehr des Kaisers. Dr. Hans Meyer, der auf einer Expedition nach dem Kilimandscharo von seinen Trägern verlassen wurde und flüchten mußte, sowie Herr Baumann sind aus Pangani in Zanzibar angekommen. Beide haben furchtbare Mißhandlungen erlitten, sie wurden in Ketten geworfen und gepeitscht und mußten Sklavenarbeiten verrichten. Sie verdanken die Rettung ihres Lebens den englischen Unterthanen, welche sie loskauften. (Priv.-Telegr. d. Berl. Tagbl.)

Newyork, 16. Okt. Auf der Lehigh-Valleyeisenbahn fand heute bei Tamaquid ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Bauzuge statt, bei welchem 6 Beamte getötet und 26 größtenteils schwer verwundet wurden.

Newyork, 19. Okt. Ein schweres Unglück ereignete sich heute auf der Ohioeisenbahn unweit der Stadt Washington in Pennsylvania. Infolge einer falschen Weichenstellung entgleiste ein Sitzzug. Derselbe stürzte einen 10 Fuß hohen Damm hinunter und wurde vollständig zertrümmert.

— Die Stadt Raleigh in Nord-Carolina steht seit Kurzem in Gefahr, von ihren Einwohnern verlassen zu werden. Eigentümliche Wahrnehmungen im Erdboden, ein überall hörbares starkes Säusen und Brausen wie von reißenden unterirdischen Strömen, die ihren Weg unter die Stadt hin genommen haben, haben die Einwohner in eine hochgradige Aufregung versetzt. Der Tritt der Passanten in den Straßen donnert hohl wieder, Wagen machen ein donnerndes Geräusch, wie wenn die ganze Stadt über einem Gewölbe stünde. Das Brausen des Wassers (oder das Tosen von unterirdischen Gasströmen) wird am deutlichsten des Nachts gehört, wenn die Geräusche in der Luft verstummen. Erdstöße sind bis jetzt nicht wahrgenommen worden, doch fürchtet man, daß die Stadt in Folge Veränderungen im Erdinneren sinken wird. Der Grund der beunruhigenden Geräusche hat bis jetzt nicht ermittelt werden können; Bohrungen und Nachgrabungen haben zu keinem Ergebnis geführt.

### John Bull, der Krämer.

London, 16. Oktober.

Einst war England die Werkstätte der Welt, der Kaufladen aller Nationen, und das war für die Briten die goldene alte Zeit. Englische Schiffe eröffneten den regelmäßigen

und häufigen Verkehr mit allen außereuropäischen Ländern, welche nur einigermaßen von Bedeutung waren. Englische Häbrier sicherte sich die besten Broden in fast allen Weltteilen und lud in ihnen den Ueberfluß seiner Erzeugnisse ab. Englisch Geld bestach die widerstrebenden Häuptlinge, und wein Geld keinen Eindruck machte, so that es ein Schuß Pulver! Für ein Stückchen buntes Band, einen alten Hut, ein paar ausgediente, verrostete Werkzeuge wurden oft ganze Länderstrecken mit enormen Reichtümern an Gold, Elfenbein u. s. w. von den Wilden erhandelt. In den halbivilisierten Ländern erhob man sich bis zur Schenkung von alten Waffen für die Männer und wertlosen Schmucksachen für die Frauen. Von überall her also zog John Bull Reichtümer an sich und tauschte dagegen seine Erzeugnisse aller Art aus.

Zu jener Zeit stopfte sich John Bull die Backen voll zum Zerbersten; jetzt aber soll er sich bloß noch fressen und da brummt er und ist nicht mehr zufrieden! Vor Allem ist es eine Persönlichkeit, die ihm Furcht und Schrecken einjagt, und diese Persönlichkeit ist: der deutsche Konkurrent! „The German“, von John Bulls breitem Mund ausgesprochen, hat einen Beigeschmack mißachtender Gehässigkeit; wenn er aber von the German competition spricht, so gefüllt sich jenem Gefühl noch eine ängstliche Animosität bei, deren Grund nur in dem Neid einer energisch hinanstrebenden, jungen, thatkräftigen Nation gegenüber zu suchen ist.

Der Engländer geht von dem Standpunkt aus, daß Alles, was er hat und produziert, das Beste, und Alles, was Deutschland liefert, Schund ist. Gewisse englische Waren sind ja von ausgezeichnete Dualität; aber warum? Weil sie in Folge des langen Bekanntheits und durch schwer bekämpfbare Vorurteile die doppelten und dreifachen Preise erreichen, die für die deutschen Erzeugnisse gezahlt werden. Wenn der deutsche Arbeiter 20 Mark anstatt nur 10 für seine Arbeit bekommt, so kann auch er sich des besten Rohmaterials bedienen und größere Sorgfalt auf die Ausführung verwenden. Ueberdies giebt es einen Absatz für gute, mittlere und schlechte Ware, und wenn John Bull die letztere nicht machen will, warum will er sie dann nicht seinem mißachteten deutschen Konkurrenten überlassen! Warum soll sich der Wilde eines feinen Taschenmessers mit Nagelseile, Handschuhknöpfer und Zahnstocher bedienen, welches im vielleicht sein ganzes irdisches Vermögen kosten würde, wenn ihm ein derber, solider und wohlfeiler Knickfang genügt? Doch solche Betrachtungen gelten bei John Bull nicht; er hat nicht mehr den ganzen Pudding allein zu verzehren und darüber ist er wütend.

Wie der einzelne Mensch, so die Nation. So oft die Zeitungen die Nachricht bringen, daß eine andere Macht irgendwo Kolonialbesitz erworben hat, fügen sie gewöhnlich die Bemerkung hinzu: „Dieser Länderstrich gehört ja eigentlich von Rechtswegen uns, wir wollen ihn aber den armen Schluckern überlassen; es wird ihnen ja hoffentlich schlecht dort gehen!“ Und dann folgt eine lange Epistel darüber, daß England seine Wilden und Halbwilden in der ganzen Welt unaussprechlich glücklich gemacht hat. Sie haben alle die Zeit nicht erwarten können, bis sie unter britisches Joch gekommen sind, daß dagegen Deutschland z. B. von allen wilden Völkern vom ersten Moment an bitter gehaßt wird und niemals einen roten Heller aus seinen Besitzungen ziehen wird. Bringen aber dann die Blätter die Möglichkeit eines französischen Einfalls in Südengland zur

Sprache, dann findet plötzlich eine wunderbare Umwandlung mit John Bull statt. Dann ist der Deutsche sein Bruder, sein Vetter, sein Blutsverwandter und enger Verbündeter; dann blickt Freund John mit Befriedigung auf die Verbindung der beiden Fürstenthümer und sagt sich: „Deutschland wird uns helfen; es wird seine Armee und Flotte zu unserer Verfügung stellen, wir werden es dafür bezahlen!“ Und ist von einem Krieg zwischen Deutschland und Frankreich die Rede, so meint er: „ich verhalte mich wohlwollend, neutral den Beiden gegenüber, man kann nicht wissen!“ Und während er diese Möglichkeit ins Auge faßt, so denkt er schon an den fetten Gewinn, den er einstreichen wird, wenn sich die beiden Nationen bekämpfen und ihre Industrien für längere Zeit brach liegen. Er ist eben ein geriebener Geschäftsmann, John Bull, der Krämer.

(Dorfztg.)

### Obstpreiszettel.

Stuttgart, 23. Oktober. Wilhelmplatz: 18 000 Ztr. württ. Mostobst, Aepfel 2 M 50 S bis 2 M 80 S, gemischt 2 M — S bis 2 M 40 S pr. Ztr. — 22. Oktober: Güterbahnhof: 1400 Ztr. württ. Mostobst 2 M 40 M bis 2 S 60 S, 200 Ztr. bayr. 2 M 30 S bis 2 M 50 S, 1400 Ztr. östreich. 2 M 30 S bis 2 M 50 S, 400 Ztr. schweiz. 2 M — S bis 2 M 30 S je pr. Ztr.

Eßlingen, 22. Okt. Güterbahnhof: 2 M 80 S pr. Ztr.

Niedlingen, 22. Okt. Zufuhr stark, Handel lebhaft. Preise: 2 M 20 S bis 2 M 40 S pr. Ztr.

## Unterhaltendes. Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Crystal blickte sie mit schweigender Verwunderung an.

„Ein Brief von — diesem Manne geschrieben, — und an mich?“ fragte sie stoßend. „Nein, nein, das ist ein Jertum, Felicia. Er hat mir in seinem Leben noch nie geschrieben, ich kenne nicht einmal seine Handschrift. Er war ja keinen Tag von mir entfernt, seit wir uns kennen lernten. Möchtest Du mir nicht deutlicher sagen, was Du meinst? Diese Ungewißheit ist tödend!“

Felicia nahm das zerdrückte Papier aus Hawksleys Hand und breitete es vor Crystal's Augen aus.

„Willst Du auch dies ableugnen, Lügnerin?“ sagte sie ernst. „Sieh es Dir an — und lies! Da stehen die Worte schwarz auf weiß.“

Der Brief lautete folgendermaßen:

„Crystal! Um Gotteswillen sei vernünftig! Verbirg die Diamanten und trage sie nicht bei der Trauung. Sie sind zu bekannt, um nicht Aufsehen zu erregen. Sie stürzen uns Beide ins Verderben, wenn Du dieser unsinnigen Eitelkeit fröhnt. Ich habe Ursache, zu glauben, daß die Polizei von meinem hiesigen Aufenthalte Kenntnis hat und wenn man diese Juwelen sieht, so ist das ein sicherer Anhaltspunkt. Vernichte diesen Brief!“

„Da steht es Wort für Wort“, sagte Felicia. „Willst Du auch jetzt noch die verfolgte Unschuld spielen? Schade, daß Du die letztere Bitte nicht erfüllt hast! Er hätte mir

wenigstens die Schande erspart, die Helfers-  
helferin eines Diebes zur Schwester zu haben!"  
„O, mein Gott, schütze mich“, rief Crystal  
verzweiflungsvoll aus. „Ich bin unschuldig  
— unschuldig!“

5. Verhaftet.

Flehend sah die unglückliche Crystal Felicia  
an — blickte auf Joe Hawksley, der sie mit  
verachtender Miene beobachtete und dann auf  
Julian Battley, dessen Gesicht boshaften Triumph  
ausdrückte, während er sich im Geheimen wunderte  
wer wohl den Brief geschrieben haben könnte?

Dann sprach sie, doch ihre Stimme klang  
so verändert, so seltsam, so rauh, daß sie selbst  
davor schauderte. „Der Brief ist gefälscht!“  
sagte sie. „Ich habe ihn nie vorher gesehen  
— niemals, das schwöre ich!“

„Wer hat ihn denn hinter Deinen Schreib-  
tisch geworfen?“ rief Felicia.

„Ich — ich weiß es nicht — ich habe  
keine Ahnung! Wahrscheinlich jener Glende  
selbst. Er scheint, nach dem, was er schon  
gethan, jener Infamie fähig.“

„Lächerlich!“ entgegnete Felicia. „Du  
warst doch vor einer Stunde noch vollkommen  
bereit, ihm zu folgen und seit der Zeit hat er  
das Zimmer nicht verlassen. Wenn er der  
Verfasser des Briefes ist, dann ist er auch  
schon länger in Deinem Besitze.“

„Felicia!“

„Miß Dale heiße ich, Mrs. Battley, Ich  
verbitte mir jede Vertraulichkeit von einer Person  
Ihrer Art. Die Mitschuldige eines Diebes  
kann ich nicht als meine Schwester anerkennen.  
Gehen Sie mit Ihrem Gatten und vergessen  
wir, daß wir uns jemals gekannt haben.“

Crystal trat leise ächzend zurück

„Mit ihm gehen!“ hauchte sie heiser. „Das  
sagst Du mir, nachdem er diesen schändlichen  
Versuch gemacht, mich zu sich herabzuziehen?  
— Niemals! Niemals! Lieber springe ich ins  
Wasser. Er weiß es, daß wir nichts mehr  
mit einander gemein haben und daß ich nie-  
mals mehr sein werde, als dem Namen nach  
— seine Gattin!“

Joe Hawksley lächelte bedeutsam.

„Wenn sich Spitzbuben zanken, kommt der  
Ehrliche zu dem Seinigen“, citierte er leise.  
„Bitte, Miß Dale geben Sie mir den Brief.“

Er nahm das Blatt aus Felicias Hand  
und trat zu Julian Battley.

„Sagen Sie mir, mein Lieber, kennen Sie  
diesen Brief?“ fragte er.

Der Gefangene beugte sich über das be-

schriebene Papier, dann richtete er sich lächelnd  
auf und sah Crystal triumphirend an.

„Ja!“ antwortete er kurz. „Ich schrieb  
ihn vor acht Tagen. Hätte meine Frau sich  
danach gerichtet und die Diamanten nicht über-  
all herumgezeigt, so hätte man mich nicht ge-  
fangen. Ihre verfluchte Eitelkeit ist daran  
schuld! Und jetzt, da das Spiel verloren ist,  
möchte sie mich vor sich stoßen, alle Schuld  
auf meine Schultern häufen, um ihre kostbare  
Person zu retten!“

Ein langer, ächzender Schrei durchschnitt  
die Luft, allein er kam nicht von Crystal's  
Lippen. Sie stand regungslos, — betäubt,  
erstarrt, sprachlos — doch die arme, alte  
Großmutter lag, mit dem Antlitz nach oben  
gekehrt, mit offenem Munde und starren Augen,  
leblos auf dem Boden. Felicia schrie auf und  
kniete neben ihr nieder.

„Der Schreck hat sie getödet!“ sagte sie.

„O, mein Herr, — o Mr. Hawksley! Bitte,  
lassen Sie sie von Jemandem in ihr Zimmer  
hinaustragen. — Großmutter! — Liebe Groß-  
mutter! — Hat Dich dieses elende Geschöpf  
wirklich getödet?“

Joe Hawksley trat vor und berührte sie sanft.

„Angstigen Sie sich nicht, liebe Miß Dale“,  
sagte er. „Es ist wahrscheinlich nur eine Ohnmacht.  
Dorkins, Sommon, hebt die alte Dame auf  
und trägt Sie in ihr Zimmer. Begleitet auch  
Mrs. Battley zu dem ihren und bewacht Thür  
und Fenster, während sie sich umkleidet.“

Die Männer hoben die unbeweglich Gestalt  
der Greisin vom Boden auf. Crystal trat mit  
keuchendem Atem vor den Geheimpolizisten hin.

„Mr. Hawksley, Sie werden sich doch durch  
die Lügen dieses Diebes nicht täuschen lassen?“  
fragte sie gebrochen, „Sie werden mich nicht  
ins Gefängnis führen?“

„Pflicht ist Pflicht“, erwiderte er kalt.

„Bitte, verlieren Sie keine Zeit, sich auf die  
Reise vorzubereiten. Was Sie zu Ihrer Ver-  
teidigung zu sagen haben, können Sie vor  
Gericht vorbringen. Vorläufig muß ich Sie  
verhaften.“

Crystal gab keine Antwort. Ihre Augen  
suchten Julian Battleys Gesicht: es erglänzte  
von mildem Triumphe und sie fühlte, daß  
sein erster Schuß ins Herz getroffen hatte.

„Er wird alles aufbieten, um mich zu  
Grunde zu richten“, dachte sie; „doch der  
Himmel wird eine Unschuldige nicht verlassen!“

Ein Polizeibeamter trat zu ihr und führte  
sie an die Treppe, wohin seine Kameraden die

leblose Gestalt der alten Großmutter getragen  
hatten.

Sie folgte ihm, ohne ein Wort zu sprechen.

Nach einer halben Stunde kam sie wieder  
herunter — sie war jetzt nur ein bleiches  
Schattenbild von Farmer Johns Elfe — in  
ein einfaches, dunkles Reiskleid gehüllt und  
mit einem dichten Schleier vor dem Gesichte.  
Die Polizisten waren sämtlich im Wohnzimmer,  
doch weder Felicia noch die Großmutter waren  
anwesend.

Crystal sah Joe Hawksley am Fenster  
stehen und trat zu ihm.

„Hat sich meine Großmutter erholt?“ fragte  
sie mit bebender Stimme. Der Detectiv schüttelte  
den Kopf.

„Nein“, antwortete er, der Doktor war  
da und ist wieder fortgegangen. Sie sei alt  
und der Schreck könne ihr verhängnisvoll  
werden, so lautete seine Aussage.“

(Fortsetzung folgt.)

**Ein Bedürfnis des Volkes** befriedigt  
nur ein Mittel, das nicht allein durch seine  
Billigkeit auch den minder Bemittelten zugäng-  
lich, sondern welches auch einfach und klar in  
seiner Zusammensetzung, sicher und zuverlässig  
in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes  
und rechtes Volksmittel sind die seit 10 Jahren  
bekannt, von den höchsten medicinischen Auto-  
ritäten geprüften und empfohlenen Apotheker  
Richard Brandt's Schweizerpillen,  
welche, wie ärztlich konstatiert ist, bei einer  
guten und gleichmäßigen Wirkung während  
längerer Zeit andauernd ohne alle und jede  
Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die  
Schweizerpillen sind daher ein unentbehrliches  
Hausmittel für alle Diejenigen, welche an den  
oft so üblen Folgen von Verdauungsbeschwer-  
den zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen  
auch dieses Mittel, das sich Jeder für ein  
Billiges im Hause halten kann, auf das Leb-  
hafteste. Die Apotheker Richard Brandt's  
Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel  
N. 1 vorrätig, doch achte man genau auf das  
weiße Kreuz in rotem Felde und den Vornamen.

**Buxkin** u. Damngarne für Herren-  
und Knabenkleider, reine  
Wolle, nadelfertig ca. 140 cm  
breit à M. 2.35 per Meter  
versenden direkt an Private in einzelnen  
Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's  
Haus Buxkin-Fabrik-Depôt **Oettinger &  
Cie., Frankfurt a. M.** Muster unserer  
reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franko.

**Öffentliche und Privat-Anzeigen.**

Revier Wildbad.

**Stammholz-Verkauf.**

- Am **Freitag** den 2. November,  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathhaus in Wildbad.  
aus **Distrikt Eiberg** Abt. Pflanzgarten  
675 Stück Tannen und 124 Stück Forchen  
Langholz I. bis IV. Kl. mit  
1149 Fm.  
237 " Tannen und 30 Stück Forchen  
Langh I.—III. Kl. mit 254 Fm.  
Abt. **Vorderer Langerwald.**  
295 Stück Tannen Langholz I.—IV. Kl.  
mit 763 Fm.  
156 " Tannen Sägholz I.—III. Kl.  
mit 144 Fm.  
Abt. **Hinterer Langsteig.**  
491 Stück Tannen Langholz I.—IV. Kl.  
mit 792 Fm.  
145 " Tannen Sägholz I.—III. Kl.  
mit 141 Fm.

Abt. **Gustwiese.**

- 26 Stück Tannen Langholz II. u. IV. Kl.  
mit 10 Fm.  
Ferner Scheidholz aus **Knapps Hut**  
46 Stück Tannen und 63 Stück Forchen  
Langh. II.—IV. Kl. mit 54 Fm.  
8 " Tannen und 6 Stück Forchen  
Sägholz I.—III. Kl. mit 11 Fm.

Wildbad.

**Steinzerkleinerung.**

Am **Donnerstag** den 25. Okt. d. J.,  
vormittags 11 1/2 Uhr  
wird auf dem hiesigen Rathause das Zer-  
kleinern von 19 Rbm. harter Sandsteine im  
Abstreich vergeben. **Stadtpflege.**

Eine



**R u h**

verkauft

Postbote **Krauß.**

Stadt Wildbad.

**Stammholz-Verkauf.**

- am **Samstag** den 27. Okt. 1888,  
vormittags 11 1/2 Uhr  
aus **Regelthal**, Abt. I. Schöntannenriß:  
307 Stück tann. Stammholz I.—IV. Kl.  
mit 309,79 Fm.  
aus **Wanne**, Abt. III. Buchplatte:  
315 Stück tann. Stammholz I.—IV. Kl.  
mit 598,65 Fm.  
aus **sämtlichen Stadtwaldungen.**  
137 Stück tann. Stammholz = Scheidholz  
I.—IV. Kl.,  
95 Stück forchenes Stammholz = Scheidholz  
I.—IV. Kl. mit 232,32  
Festmeter.

**Sorgsame Mütter**

werden für zahnende Kinder die **Schrader'schen**  
**Bahn-Halsbänder** als vorzüglichstes  
Erleichterungs-  
mittel empfohlen. Stück M. 1.  
In **Wildbad** bei Apotheker **Umgeßer.**



**Wilhelm Josenhans,**  
**Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe,**  
 seither Assistenzarzt des kgl. Badearztes Herrn Geh. Hofrats Dr.  
**v. Renz,** hat sich hier niedergelassen und bietet einem werten  
 Publikum seine ärztlichen Dienste an.  
**Sprechstunden: vorläufig von 2—3 Uhr.**

**Zweck der Stuttgarter Serienlos-Gesellschaft ist,**

für die Mitglieder das Eigentum an Serienlosen zu erwerben und die auf diese Loose fallenden Gewinne unter die Mitglieder einer Abteilung gleichmässig zu verteilen.

Jeden Monat findet planmässig eine Prämienziehung statt, bei welcher **jedes Loos unbedingt gewinnen muss.**

Zur Verloosung kommen u. A.: Badische 100 Thaler Serienlose, Haupttreffer **M. 120 000.**, niederster Treffer **M. 300.**; Gothaer 100 Thaler Serienlose, Haupttreffer **M. 75 000.**, niederster Treffer **M. 300.**; Kurhessische 40 Thaler Serienlose, Haupttreffer **M. 96 000.**, niederster Treffer **M. 255** etc. etc  
 Jahresbeitrag **M. 42** —., vierteljährl. **M. 10.50**, monatl. **M. 3.50.**

Statuten versendet und Anmeldungen nimmt entgegen

**F. J. Stegmeyer in Stuttgart.**

W i l d b a d.

**Bürger Verein.**

Der hiesige Bürger-Verein hält **Sonntag** den 28. Oktober, nachmittags  
 3 Uhr im **Gasthaus z. Vamm** eine  
**General-Versammlung**  
 ab, wozu sämtliche Mitglieder des Vereins, namentlich auch die früheren älteren  
 Mitglieder, welche zu dem 10jährigen Bestehen des Vereins schon mitgewirkt und  
 durch ihre Beiträge gefördert haben, auf's Freundlichste eingeladen werden.  
 Tagesordnung: Wahl eines Gesangsdirectors und des Vorstandes.  
 Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen. Der Vorstand.

**FELS VOM ZUM MEER**

veröffentlicht in dem laufenden Jahrgang folgende wertvolle neue Romane, Novellen etc.:

B. Müllhausen, Gaus Montague.	R. Vos, Der Mönch v. Berchtesgaden.	Bret-Harte, Kreuzzug d. Erzstifts.
Robert Byr, Ein kaltes Herz.	A. v. Perfall, Das Erdmannshaus.	A. von Roberts, E. Schrein.
E. Widert, Der zureichende Grund.	Rider-Bagaard, Meeres-Tatum.	M. Jokat, I. Schenk, I. Hefstiel.
I. Gaughofer, Der Besondere.	W. Berger, Die armen Weiden.	A. Eggers, E. Reichman, P. By-
M. v. Ebner-Eschenbach, Die Kiesel.	Rob. Schwetzel, Zerfahren.	blou, A. Daudet.

**Bruchleiden. Heilung.**

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen **Leistenbruche** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Köln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**“ wird gratis und franko versandt. **Bandagen** bester Konstruktion in allen Größen vorrätig. Mit einer **Mustersammlung** vorzüglicher **Bandagen** ist unser Bandagist in

**Pforzheim: Hôtel Schwarzer Adler**

am 27. jeden Monats, von 8—11<sup>1/2</sup> Uhr vormittags zur **unentgeltlichen** Ratnahme und **Besprechung** zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

**Cigarren und Cigaretten**  
 in grosser Auswahl bei Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

W i l d b a d.  
**Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben der verstorbenen **Gottlieb Friedrich Krauß**, Maurermeisters Witwe hier kommt deren sämtliche auf hiesiger Markung gelegene Liegenschaft am

**Freitag** den 26. ds. Mts.,  
 vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

**Gebäude:**

<sup>1/4</sup> an Haus No. A 80  
 97 qm 2stöckiges Wohnhaus an der Hauptstraße.

**Güter:**

Parz. 349.  
 23 a 90 qm Acker mit Heuschauer am Blockweg.

Parz. 146.  
 15 a 58 qm Wiese im Heschlach mit Scheuernanteil.

Parz. 161.  
 25 a 30 qm Wiese, Baumacker und Weg im Heschlach mit Scheuernanteil.

Parz. 484.  
 14 a 18 qm Wiese in der Feuersteige. Liebhaber sind eingeladen.

Den 22. Oktober 1888.

Ratschreiberei  
 Bäckner.

**Christbaum-Confect!**

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstrasse, 33, I.

**Unterleibsfrankheiten,**

Geschlechtsfrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mann eschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettmäßen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandeln brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel.Adr: Bremder, postlagernd Konstanz.

Das älteste und größte  
**Bettfedern Lager**

**William Lübeck in Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd) gute neue

Bettfedern für **60** Pfd. das Pfd.

vorzüglich gute **Sorte M. 1.25** „

Prima Halbdaunen nur **M. 1.60** u. **M. 2.**

reiner Flaum nur **M. 2.50** u. **M. 3.**

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff zu einem großen Bett,

(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl),

zusammen für nur **14 Mark.**

**Mädchen-Gesuch.**

Ein ordentliches, kräftiges Mädchen wird bis Martini gesucht.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

